

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufzählungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltliche Zeilen oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.80
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ 0.90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 31. August 1895.

10. Jahrg.

Jur Sachlage in Bulgarien.

Langsam aber sicher vollzieht sich die Vereinigung der Parteien Stambulow's und Radostawow's. In Kürze wird sie ganz vollzogen sein. Die Einigungspunkte des Programms sind folgende: Aufrechterhaltung der Verfassung und der Selbstverwaltung der Gemeinde, Sparsamkeit im Budget, unentgeltlicher Schulunterricht, Verstaatlichung des Medicinalwesens, unentgeltliche Hilfeleistung der Aerzte für Jedermann, der krank ist, Unterdrückung jeder Concessionsverleihung, Förderung der korporativen Genossenschaften, Schutzzölle für die heimische Industrie und für den Ackerbau, Verständigung mit der Türkei, mit Serbien und Rumänien zu einer gemeinsamen Handelsgesetzgebung, um Schutzzölle für die Industrie- und Ackerbauprodukte zu erhalten, Wahlreform behufs Verkleinerung der Wahlkreise zur Erreichung größerer Wahlfreiheit; in der äußeren Politik Anbahnung und Erhaltung guter Beziehungen mit allen Mächten. Gegen Rußland geht dies Programm nicht unmittelbar. Es ist aber auch nicht für Rußland, und so hat, so gering der Einfluß dieser neuen Partei vorläufig auch sein wird, ihr Bestehen doch einige Bedeutung. Inzwischen hat die bulgarische Regierung den Fürsten Ferdinand ersucht, eine Reise durch das Land zu machen, um das Volk in den Glauben zu bestärken, daß der Fürst und seine Regierung den Frieden mit allen Mächten pflegen, aber keine Opfer für die Anerkennung des Fürsten bringen wolle. Man hofft, daß das Volk dem Fürsten zustimmen, und daß die fürstliche Politik dadurch gewissermaßen eine Art Weihe durch das Volk erhält. Die Minister wollen den Fürsten nicht begleiten, damit er unmittelbar mit dem Volke in Berührung komme. Von Rußland aus regt sich's und rührt sich's nicht. Die hochstehende Passivität, die dort beobachtet wird, muß für den Kenner der Lage beängstigend wirken. Gutes kommt sicherlich nicht für den Fürsten Ferdinand heraus. Ruhe vor dem Gewitter, unheimliche Ruhe! Weiter nichts.

Aus Madagaskar

treffen gute offizielle und böse Privatnachrichten ein. Die kriegerischen Erfolge der Franzosen gegen einen verächtlichen Feind können kaum die Trauer über die Verheerungen, die Krankheiten im Expeditionskorps ausrichten, ausgleichen. Die Franzosen erobern sich einen Kirchhof. Der Kriegeminister erhielt von Oberst Bailoud, dem Etappendirector in Majunga, am 26. August folgendes Telegramm: „General Duchesne telegraphirt vom 22. August aus Andriba: Die am 21. August von der Brigade Boyron begonnene Einnahme von Andriba ist heute Morgens ohne Kampf vollendet worden. Der durch die Wirkung der Artillerie demoralisirte Feind räumte sechs besetzte Posten und zahlreiche Feldlager. Wir haben sieben Kanonen erbeutet. Wir haben einen madagassischen Tirailleur durch den Tod verloren. Ein Artillerist wurde verwundet, zwei erlitten Kontusionen. Ich bin in Andriba Herr der ganzen Ebene. Ich lasse die Vollendung der Straße eifrig betreiben, um die Herbeischaffung des nötigen Proviantes zu beschleunigen und die Absendung einer leichten Colonne vorzubereiten. Die Marinebrigade zeigt viel Ausdauer im Ertragen der großen Ermüdungen.“ Im Gegensatz zu der offiziellen Schönfärberei, die den Gesundheitszustand der Truppen als befriedigend bezeichnet, schildern alle den französischen Blättern zugehenden Privatnachrichten ohne Ausnahme den gesundheitlichen Zustand des Expeditionskorps als recht bedenklich. So hat ein soeben mit dem Dampfer „Provence“ zurückgekehrter Officier — also nicht „so ein verb. . . . Zivillist — einem Berichterstatter des „Gaulois“ erzählt, daß im Feldlazareth von Kossi-Comba allein gegenwärtig 5000 Kranke untergebracht sind; das ganze Expeditionskorps zählt 15.000 Mann. Das aus allen französischen Regimentern eigens für den Feldzug gebildete 200. Regiment, von dem schon neulich das „Journal des Debats“ berichtete, daß es zu drei Vierteln in Spitalern liege, ist nach den Erzählungen des Officiers so gut wie aufgerieben, so daß jeder hochvertraut sei, wenn er einen Soldaten mit dieser Regimentsnummer antreffe. Auch das Geniecorps wird durch das Klima fürchterlich mitgenommen. Selbst in Colonialkriegen abgehärtete Veteranen erliegen dem mörderischen Klima von Madagaskar. So ist am 18. August der Oberst Barre, Kommandeur des zweiten algerischen Regiments, am Fieber gestorben. Er war einer der tüchtigsten Officiere der französischen Armee, erst 47 Jahre alt, hatte 1870 mit großer Auszeichnung gekämpft, später zwei Feldzüge in Tonking mitgemacht. Gerüchte, die

am Samstag, in Paris umliefen, sprachen auch von einer schweren Erkrankung des Oberbefehlshabers General Duchesne, doch wurde dem halbamtlich widersprochen; der Etappen-director Bailoud in Majunga habe nichts derlei gemeldet. Wie dem aber auch sein mag, die Madagaskar-Sorgen verstärken sich von Tag zu Tag. „M. N. N.“

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Die hohe k. l. Statthalterei in Wien hat unter dem 21. August 1895, Z. 52.345, Nachstehendes anher eröffnet: „Dadurch, daß die Fleisch- und Fetttheile, welche an den zu Gerbereizwecken abgegebenen Häuten haften, von den Arbeitern in den Gerbereien oder bei den Zwischenhändlern genossen werden, gelangt Fleisch zum Genuße, welches der Beschau nicht unterzogen wurde und vom Genuße auszuschließen ist, indem ein Theil der in die Gerbereien eingebrachten Häute von kranken oder doch zum Genuße nicht zulässiger Thieren herkommt, ferner die Häute auch beim Lagern, Transporte zc. der Verschmutzung und Verderbniß ausgesetzt sind.“

Die Verwerthung der gedachten Fleischabfälle als Genußmittel muß sohin als ein höchst sanitätswidriges Gebaren bezeichnet werden, welches ohnehin schon durch die Vieh- und Fleischbeschau-Ordnung vom 26. September 1886, Z. 48.191 L. G. B. Nr. 49 verboten und strafbar ist.

Um nun diesem Gebaren nachdrücklich entgegenzutreten, erscheint nothwendig und wurde angeordnet:

1. Das Auslösen der den Häuten anhaftenden Fett- und Fleischreste hat schon durch die Fleischhauer derart vorgenommen zu werden, daß nichts Genießbaren mit den Häuten verbunden bleibt.
2. Das Auslösen dieser Fleischreste darf nur im Schlachthofe selbst vorgenommen werden. Haben die Häute diesen verlassen, dürfen die noch anhaftenden Reste nicht mehr entnommen werden, und sind durch Kalkmilch, Carbonsäure zc. ungenießbar zu machen; dies wird durch die Aufsichtsborgane überwacht.
3. Aus Waschanstalten dürfen Häute nur in getrocknetem Zustande der nach Behandlung wie ad 2 abgegeben werden.
4. Die sub 1—3 angeführten Maßregeln werden den Herren Fleischhauern, Waschanstalten, Gerbern zc., den Herren Vieh- und Fleischbeschauern, den praktischen Herren Aerzten und Thierärzten zur Wissenschaft und Darnachachtung mitgetheilt! den Herren Amtsärzten die Ueberwachung der genauesten Beobachtung dieser Maßregeln bei Revisionen und Commissionen in der in Frage kommenden Etablissements eingeschärft und ist bei Genehmigung der Betriebsanlagen, sowie bei Ausfertigung der Gewerbebescheine und Concessionen jederzeit hierauf Bedacht zu nehmen.

Dies wird verlautbart.
Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. August 1895.
Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Höher Besuch am Sonntagberg. Am 27. August unternahm bei herrlichen Wetter die hohen Herrschaften Frau Erzherzogin Marie Josefa, sowie Erzherzog Carl sammt Hofstaat einen Ausflug auf den als Aussichtspunkt weithin bekannten Sonntagberg. Die hohen Herrschaften verweilten circa 3 Stunden in Sonntagberg und verließen höchst befriedigt diesen Ort. Vor dem Aufstieg am Sonntagberg, den die hohen Herrschaften über den Wangsteig, der bekanntlich von der Section Waidhofen des De. Touristen-Club geschaffen wurde, und über welchen die Frau Erzherzogin sich höchst befallig äußerte, weilte die hohe Gesellschaft kurze Zeit in unserer Stadt.

Todesfall. Freitag, den 23. August l. J. verschied in Wien Frau Susanna F r i e ß, geborene Legerer, Wittiv des in Waidhofen bestbekannten und allverehrten Professors Dr. Jul. Frieß. In der Blüte ihrer Jahre im 31. Lebensjahre entschlief die Verblüthene, tiefbetrauert von Ihren Angehörigen. Möge ihr die Erde leicht sein.

Vom Vergnügungscomité des Vereines zur Hebung der Sommerfrische. Wenn sich der Wettergott je von seiner tüchtigen Seite gezeigt hat, so war dies an dem, von dem Vergnügungscomité zum „großen Waldfest“ in Aussicht genommenen Sonntag, der Fall. Die Tage vor dem 25. August so schön, wie sie sich die verwöhntesten Festarrangeure nicht besser denken konnten — und welche Ironie? — nach einem total verregneten Sonntag, der herrlichste Montag! Es war nur ein Glück, daß das Wetter schon eine Stunde vor Beginn des Festes hereinbrach, so daß das Comité bei dem ganzen Unglück noch das Glück hatte, rechtzeitig abzusagen, und das Fest auf acht Tage zu verschieben. Wenn auch der Schade, den das Comité und der für das Fest bestimmte Wirt erlitt, ein ziemlich bedeutender war, so ist doch noch Aussicht vorhanden, daß der nächste Sonntag alles das ausbessert, was der erste in so eigenthümlicher Weise zu verderben beliebte. Trotzdem wurde aber der Rest des verregneten Nachmittags und der Abend des 25. August nicht freudlos und trübselig verbracht. Das Comité wußte Rath. Die bereits für das Fest gerüsteten Dirndl und Buam, sowie eine große Anzahl anderer liebreicher Gäste versammelten sich um 4 Uhr beim verregneten Herbergswater Jnführ, und verbrachten bei den Klängen des vorzüglich geschulten „Alhartsberger Musikquartetts“, das in äußerst fleißiger Weise bis um den schwarzen Mittag dem tanztüchtigen Völklein aufspielte, einen kreuzfideln Abend. In der Tags darauf abgehaltenen Sitzung des Comité's, bei welcher auch der Commandant-Stellvertreter des hiesigen löblichen Bürgercorps, Herr Julius Jay anwesend war, wurde nun beschlossen, das Fest am 1. September d. J. abzuhalten. An genanntem Tage hätte das löbliche Bürgercorps seinen Ausflug in den Märzengeller haben sollen. Dies hätte unbedingt eine Theilung der Betheiligten hervorgerufen, weshalb sich das Vergnügungscomité mit dem Commandant-Stellvertreter des löblichen Bürgercorps ins Einvernehmen setzte, um vielleicht eine Vereinigung beider Veranstaltungen zu bewerkstelligen. Herr Julius Jay kam nun als Vertreter des löbl. Bürgercorps in liebenswürdigster Weise dem Wunsche des Comité's entgegen, und so kann nun das Vergnügungscomité mit Befriedigung constatieren, daß durch die Theiligung genannten Vereines das Fest um ein Bedeutendes verschönert werden wird. Das Programm bleibt daselbe wie ursprünglich bestimmt war: Um 2 Uhr nachmittags Versammlung bei Bromreiter. Abmarsch von dort um halb 3 Uhr unter den Klängen der vollständigen Stadtkapelle und des Alhartsberger Feurigenquartetts über den Graben, Ybbssthor, obere Stadt, untere Stadt, Wasser-Vorstadt zum Festplatze. Die bereits für den vorhergehenden Sonntag gelösten Karten behalten auch für den 1. September ihre Gültigkeit. Es sei nochmals im Interesse der Theilnehmer aufmerksam gemacht, sich die Karten im Vorverkauf zu besorgen, um den Festzug durch das Lösen der Karten an den Cassen nicht aufzuhalten. Die Karten sind „erfichtlich“ zu tragen, da am Festplatze selbst strenge Controlle geübt wird. Um Irrungen vorzubeugen, wird gleichzeitig mitgetheilt, daß am Festplatze Herr Hotelier Jnführ für kalte Speisen, sowie vorzügliches Getränke (Lager- und Dockbier aus der Brauerei Niedmüller) in ausgiebigster Weise sorgen wird. Ist das Wetter günstig, dann wird den Festtheilnehmern ein in jeder Beziehung gemüthlicher Nachmittag geboten werden.

„Drum lieber Wettergott in Deinen lichten Hö'n,
„Erhör' der Arrangeure heißes Fleh'n,
„Laß Sonntag Dich im besten Lichte seh'n,
„Und uns in Sternenglanz nach Hause geh'n.“

Kath. Gesellenverein. Wie alljährlich, so feierte auch dieses Jahr der katholische Gesellenverein von Waidhofen an der Ybbs am 25. August im Locale bei Herrn Fasching sein Gründungsfest. Nach beendeter kirchlicher Feier, welche im gemeinsamen Empfang der heil. Communion und in einem feierlichen Kirchengang bestand, veranstaltete der Verein in seinem Locale eine gemüthliche Abendunterhaltung, bei welcher verschiedene Gesangsproductionen, Declamationen, sowie ein Theaterstück zur Aufführung gelangten. Die Musik besorgte die städt. Musikkapelle von Waidhofen a. d. Ybbs. Am diesem Tage legte der Präses des Vereines der hochw. Pfarrer von Zell, Herr Karl Diem, seine Stelle als Präses nieder, welche der hochw. Herr Franz Scheubren, Cooperator in Waidhofen a. d. Ybbs, übernahm. Der Verein sprach dem scheidenden Präses für dessen vorzügliche Leitung seinen Dank aus und begrüßte den neuen Präses mit stürmischem Hoch. Mit dem Gruße „Gott segne das erbare Handwerk“ fand dieser gemüthliche Abend seinen Abschluß.

** Kirchenmusik. Am kommenden Sonntage St. Anna-Messe von Josef Gruber, Offertorium „Ecce panis Angelorum“ Alt-Solo mit Chor von Steger. Tantum ergo von Franz Bieger.

** Die Mädchen-Fortbildungsschule und Volksfreibücherei des allgemeinen n.-ö. Volksbildungs-Vereines in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Mädchen-Fortbildungsschule des allgem. n.-ö. Volksbildungs-Vereines in Waidhofen a. d. Ybbs, welche im Jahre 1893 errichtet und im Jahre 1894 um einen II. Jahrgang bereichert wurde, bildet ein ergänzendes Glied im Schulwesen unserer Stadt. Das Mädchen, welches mit dem vollendeten 14. Lebensjahre die Pflichtschule verläßt, entbehrt einer erhöhten und erweiterten allgemeinen Bildung wie auch der Einführung in die erzieherischen und wirtschaftlichen Pflichten, wie sie den Anforderungen unserer Zeit entspricht. Diesem Uebelstande abzuhelfen, gründete der Verein hauptsächlich für die Töchter des Mittelstandes, die zukünftigen Mütter und Frauen dieser Kreise, in unserer Stadt eine zweiclassige Fortbildungsschule. Dieselbe ist so eingerichtet, daß die Theilnehmerinnen in der Lage sind, nach Zurücklegung beider Jahrgänge als Erzieherinnen oder in den kaufmännischen Fächern in Geschäften selbstständige Stellung zu erlangen. Unterrichtsgegenstände sind: Religion, deutsche Sprache und Literatur, Geschichte, Geographie, Rechnen, Handelscorrespondenz und Buchführung, Buchführung, Naturlehre, Zeichnen; im II. Jahrgang werden einzelne Gegenstände ersetzt durch: Haushaltungskunde, Gesundheits- und Erziehungslehre. Der Kurs wird heuer mit dem I. Jahrgang wieder eröffnet und dauert vom 15. September bis zum 15. Juli des nächsten Jahres. Zur Aufnahme ist die zurückgelegte Bürgerschule oder höher organisierte Volksschule erforderlich. Die Aufnahme findet in der n.-ö. Landesunterrealschule in Waidhofen bei Herrn Direktor Buchner vom 1. bis 14. September vormittags statt. Das Schulgeld beträgt monatlich 3 fl. Theilweise oder gänzliche Befreiung vom Schulgelde kann durch die Hauptleitung des Vereines erfolgen. Am Schlusse des Schuljahres erhalten die Theilnehmerinnen Zeugnisse. Der „Allgemeine n.-ö. Volksbildungsverein“ erhält in unserer Stadt auch eine Volksfreibücherei. Die äußerst rührige Leitung des Zweigvereines Waidhofen, an ihrer Spitze der unermülich thätige und überaus eifrige Vorstand Herr J. Gartner, scheut keine Mühe, um durch eigenes Wirken und in Verbindung mit der Hauptleitung des Vereines die Bücherei immer reichhaltiger auszugestalten. Diese Bücherei, welche sich im Volksschulgebäude befindet und von Herrn W. Pichorn verwaltet wird, kann von jedermann, ohne Unterschied des Standes oder Geschlechtes, unentgeltlich benützt werden. Der Bücherbestand, welcher derzeit 511 Bände zählt und im Herbst eine neuerliche Vermehrung erfahren soll, ist derartig gestaltet, daß jedermann sein Lesebedürfnis mit guten Büchern befriedigen kann. Und wahrlich, dies kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Ist ja doch eine gute Freibücherei das wirksamste Mittel zur Hebung der Volksbildung, zur Veredlung der Sitten, zur Aufklärung des Geistes. Ein gutes Buch ist wie ein guter Freund: gleich wie dieser lehrt, tröstet, erhebt und erfreut es uns und gleich wie dieser ist es, namentlich in der Landbevölkerung, an Sonn- und Feiertagen und an den langen Winterabenden sehr willkommen. Eine gute Bücherei weckt und befriedigt zugleich den Drang nach Bildung und Belehrung, sie fördert aber auch durch Heranziehung zu edler Beschäftigung den Sparsinn und kräftigt das Familienleben. Darum rufen wir allen Freunden der Bildung und Belehrung zu: Besucht und benützt recht fleißig die Freibücherei, welche der „Allgemeine n.-ö. Volksbildungsverein“ für Euch in Waidhofen erhält, und sucht selbst durch Beitritt zu diesem Vereine die Bücherei zu fördern und zu erhalten. Der Jahresbeitrag ist ja sehr gering: er beträgt mindestens 50 kr. jährlich und berechtigt zum Bezuge der monatlich erscheinenden „Volksbildungsblätter“.

** Prüfungssuche für Vorstehende in Schwachat bei Wien. Der österreichische Kurzhaar-Club veranstaltet am 4. und 5. n. M. auf dem Jagdgebiete des Herrn Anton Dreher in Schwachat bei Wien eine Prüfungssuche für deutsche Kurzhaar-Vorstehende, bei welcher auch das dritte Kurzhaar-Deby zur Entscheidung kommt. Die Zahl der concurrirenden Hunde beträgt 40. An Preisen kommen 800 fl. zur Vertheilung. Die Suchen beginnen um 8 Uhr früh. Die Zusammenkunft findet in der Brauhausrestauration in Schwachat statt.

** Ceské zapalky! Zwei harmlose Worte einer modernen Sprache, die ins Deutsche übersetzt, beiläufig: „Böhmische Zündhölzchen“ lauten. Uns kerndeutsche Waidhofener imponieren wohl diese zwei, der Sprache Libuschas entnommenen Wörtchen nicht, sollen aber doch ein immerwährendes mense telak sein, daß wir selbst in unserem Orte nicht gegen die Angriffe des doppelschwänzigen Bönen gefeit sind. Das folgende Geschichtchen ist für den Optimisten vielleicht harmlos, lehrt uns aber wieder einmal, wie weit die combinierende Phantasie der Kinder Böheims gediehen ist. Dieselben stecken sich seit neuerer Zeit hinter die in Gasthäusern üblichen Behälter der „schwedischen Zündhölzchen“ und machen dieselben zum Gegenstande ihrer Agitationszwecke. „Den Vorgangl ise ganz einfach! Wenzlischel kumnte in Gasthäusl, machte kühnen Griff in Zündhölzchöl deutsches, zieht se denselben heraus und stecke schwind „behmischen Kappl“ hinein, wo kumnt me in großen cesky Buchstaben folgendes lesen: „Ceské zapalky Jiri Mares, Praha.“ (Böhmische Zündhölzchen, G. Mares, Prag.) Man müßte auflachen, wenn diese That ein Späßvogel beim Viertische erzählen würde, muß aber die Stirne bedenklich in Falten ziehen, wenn man bedenkt, daß sich dieser Fall thatsächlich

in jüngster Zeit in unserer urdeutschen Stadt zugetragen hat. Dieses Vorgehen bedarf keines weiteren Commentars: aber das steht fest, daß sich der betreffende „Schwarzkästler“, den man genau kennt, einmal „ten Pragl“ an einem deutschen Feuerzeug verbrennen kann.

** Resultate des Kranzschießens. 35. Kranzl, 17. August, 477 Schüsse, 391 Kreise. 1. Best: Herr Mayer, 2. Best: Herr Vatergruber. Laufscheibe 210 Schüsse, 1. Best: Herr Mayer, 2. Best: Herr Zeitlinger. — 36. Kranzl, 19. August, 463 Schüsse, 384 Kreise, 1. Best: Herr Leopold Frieß, 2. Best: Herr Mayer, — 37. Kranzl, 24. August, 446 Schüsse, 341 Kreise. 1. Best: Herr Wedl, 2. Best: Herr Joz Julius. Weitscheibe 67 Serien. 1. Best: Herr Zeitlinger. — 38. Kranzl, 26. August, 682 Schüsse, 440 Kreise. 1. Best: Herr Kubrka, 2. Best: Herr Ditrich. Laufscheibe 290 Schüsse. 1. Best: Herr Schneberger, 2. Best: Herr Ditrich.

** 30.000 fl. beträgt der Haupttreffer der Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung am 12. September unwiderrüflich stattfindet.

** Verloren. Am Buchenberg wurde ein vorgedrucktes Handtuch mit zugehöriger Nähseide verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung in der Buchdruckerei dieses Blattes abzugeben.

Eigenberichte.

Kirchliche Feier in Sonntagberg. Am 25. d. fand die feierliche Uebertragung der heiligen Märtyrinnen St. Felicitas und St. Prospera statt. Kirche und Ort prangten im Festschmuck, die gewählte, herrliche Decorirung der Kirche, sowie sämmtlicher Häuser, der reiche Fahnenschmuck und die vielen Triumph-Bögen mit den gediegenen Inschriften trugen viel zur Hebung der Feierlichkeit bei. Pöllerschüsse verkündeten beim anbrechenden Morgen, daß Sonntagberg sich zu einer außergewöhnlichen Feier rüstet, und weckten die am Vorabende von nah und fern zugewanderten Wallfahrer aus ihren Schlaf. Was die Feier selbst betrifft, so war sie in der That eine großartige, eine wahrhaft herzerhebende Feier. Als Vorfeier war am 24. Abends predigt über das Martirium, worauf die Pontifical-Vesper, gehalten vom hochw. Stiftsabte zu Seitenstetten folgte. Am Festtage selbst wurden von 4-8 Uhr heilige Messen gelesen. Um 8 Uhr fand die Uebertragung bei herrlichem Wetter statt. Den Zug vom Pfarrhofe in die Kirche eröffneten die Schulkinder, Klosterchwestern von Gleiß, Seitenstetten und Waidhofen a. d. Ybbs, dann weißgekleidete Mädchen, die Geistlichkeit, unter welcher auch der hochw. Canonicus Gabler von Waidhofen a. d. Ybbs zu sehen war, dann folgten je 5 weißgekleidete Mädchen, welche die Reliquien der heiligen Märtyrer-Frauen trugen. Hierauf kam der goldprangende Schrein mit der heiligen Leibern von 6 Priestern getragen, welche die edle Wohlthäterin und Gäste von Wien, Gemeindevortretung von Sonntagberg und die verschiedenen anderen Honorationen folgte.

Nach der feierlichen Uebertragung fand die Festpredigt über die Verehrung der heiligen Reliquien statt, hierauf Pontifical-Amt, celebriert vom Stiftsabte von Seitenstetten unter reicher Assistenz und zum Schlusse der Feier das Te Deum.

Trotzdem eine große Menschenmenge anwesend war, es waren deren über 6000 an diesem Tage, herrschte die größte Ordnung, und trugen viel zur selben sowie zur Verherrlichung die freiwilligen Feuerwehren von Bruckbach und Hilmkematen mit Musikbänden bei.

Wistelbach, 30. August 1895. (Land-, forstwirtschaftliche u. gewerbliche Ausstellung Wistelbach vom 21. September bis 1. October 1895.) Die wichtigen Tage für das Landesviertel unter Manhartsberg und die Stadt Wistelbach rücken mit Gewalt näher. Auf dem 7. Joch großen Ausstellungsplätze regt es sich auf allen Seiten und hunderte von Arbeitern des Comités und der Stadtgemeinde, welches Alles aufbietet, um den Ausstellungsbesuchern einen freundlichen und angenehmen Eindruck von der jungen Stadt zu bieten, sind beschäftigt, die großen Hallen mit 3000 Meter Flächenraum aufzuführen und theilweise fertigzustellen; auch Aussteller haben schon mit der Aufstellung von Pavillons begonnen. Das Unternehmen ist für das Land ein großartiges zu nennen, denn es sind Anmeldungen von mehr als fünfsechshundert Ausstellern eingelangt, demnach auch alle Räume und Plätze vollständig besetzt sind. Sehr reichlich beschickt wird die Gruppe Weinbau mit Weinen aus einigen hundert Orten des Viertels. Dieselben werden am 25. September anlässlich des Weinmarktes zur allgemeinen Kost dargeboten und zielliche Winzerinnen die Weine kredenzen. Bis jetzt sind an 800 Sorten der verschiedensten Weine des Viertels zu diesem Markte angemeldet. Besonders ehrt das Unternehmen die Anmeldung des hohen niederösterreichischen Landesauschusses und die sehr zahlreiche Betheiligung des Großgrundbesitzes des Landesviertels, wovon ein großer Theil derselben die land- und forstwirtschaftlichen Producte in eigens erbauten, kostspieligen und prachtvollen Pavillons ausstellt. Von den 500 gewerblichen Ausstellern ist hervorzuheben, daß die Firma Friedländer, die Actien-Wasserleitungs-Gesellschaft und die Firma Habenicht in Wien eine große Fontaine errichten und daß die Firma Griedl (Wien) einen prachtvollen eisernen Musikpavillon aufstellt. Von den Thierschauen, welche anlässlich der Ausstellung stattfinden,

wird von besonders großem Interesse die internationale Geflügelausstellung. Landhühner- und Landgänsehau und die Hundeschau sein, da dergleichen im Viertel noch nie stattgefunden haben. Für die Pferdeschau, welche die 6. Section der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft durchführt, ist ebenfalls eine große Anzahl von Zuchtstufen angemeldet. Daß die Rinderschau eine große Beschickung finden wird, nimmt nicht Wunder, da doch als erster Preis 50 Ducaten für einen bäuerlichen Züchter ausgesetzt sind, welche der Protector der Ausstellung Se. Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Biechtenstein in huldvollster Weise widmete.

Seitenstetten, 26. August. (Todesfall.) Geseirn starb P. Konrad Sandböf, Prior des Stiftes Seitenstetten. Er war früher Professor und Zeichenlehrer am hiesigen Gymnasium. Durch eine Reihe von Jahren war er auch Dechant des Haager Decanates. R. I. P.

Neumarkt a. d. Ybbs, am 28. August 1895. Am 26. August verschied nach kurzem Krankenlager die allgemein geachtete Gattin des hiesigen Bäckermeisters Herrn Johann Reithofer, Frau Magdalena Reithofer, im 31. Lebensjahre. An der Bahre stehen der tieftrauernde Gatte und sechs Kinder. Möge ihnen die innige Theilnahme der hiesigen Bevölkerung an dem großen Verluste, der sie betroffen, zum Troste gereichen.

Aschbach, 28. August 1895. (Neuer Bicycle-Club.) Wie anderwärts, so macht auch hier der Radsport erfreuliche Fortschritte. Die Zahl der „Radler“ wuchs hier selbst im heurigen Jahre auf 16. Das Bedürfnis derselben nach einem geordneten Gemeinwesen machte sich immer mehr und mehr geltend und so kam es endlich Montag, den 26. August zur Gründung des „Aschbacher Radsportvereines“. Als Obmann des neuen Vereines fungirt Herr Dr. Leopold Berger. Die übrigen Ausschuss-Mitglieder sind: Herr Franz Schwachner, 1. Fahrwart, dessen Stellvertreter Herr Leopold Schürz, Herr Josef A. Schel, Schriftwart, Herr Stephan Langmann, Säckelwart und Herr Franz Trautinger, Zeugwart. Dem neuen Club ein kräftiges „All heil!“

St. Valentin, am 28. August 1895. Am 23. August 1895 feierte der hiesige Herr Stationsvorstand Franz Czerny, welcher in gleicher Eigenschaft mit dem Titel eines Inspectors nach Simbach versetzt wurde, im Wartesaal 2. Classe sein Babet. Welch großer Beliebtheit und Werthschätzung sich Herr Czerny erfreute, zeigte die zahlreiche Theilnahme der Bevölkerung aus nah und fern an dieser Feier und die vielen ehrenden Ansprachen, die an ihn und seine Frau gerichtet wurden. Herr Bahnbeamter Eisner eröffnete den Reigen der Toaste, dankte dem Herrn Stationsvorstande im Namen der Beamten, Unterbeamten und Diener für die humane Behandlung, die er ihnen stets angedeihen ließ, pries seine zielbewusste Leitung der hiesigen Station, gab ihm die Versicherung, daß er sämmtlichen Bediensteten stets in angenehmer Erinnerung bleiben werde und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn und seine Familie aus, welches allseitig begeistert nachhallte. Herr Postverwalter Zimmermann dankte Herrn Czerny für sein freundliches Entgegenkommen in Postangelegenheiten, da ja die hiesige Post mit der Bahn in stetigem Contacte steht; dankte ihm zugleich im Namen des hiesigen Geselligkeits- und Regel-Clubs, sowie des Losvereines „Wiene“ für die eifrige und zielbewusste Leitung dieser Vereine. Die jugendliche Tochter des hiesigen Herrn Heizhausleiters Pofsch, Fräulein Anna, sprach mit schöner Betonung ein sinniges Gedicht und überreichte sodann der Frau Stationsvorstand ein riesiges, prachtvolles Bouquet.

Frau Macho, Bahnbeamtensgattin, richtete im Namen der Damen an Frau Vorstand eine herrliche Ansprache und pries sie als echt deutsche Hausfrau, die nur ihrer Familie lebt. Herr Dr. Anton Weibel drückte Herrn Czerny den Dank aus für die Errichtung eines Kalt- und Dampfbades am hierortigen Bahnhofe, wodurch er sich auch in hygienischer Hinsicht Verdienste erwarb. Von den übrigen Toasten sei der Kürze wegen nur noch der des Bezirksrichters aus Mauthausen erwähnt, der in längerer geistreicher Rede, gemütht mit treffendem Humor den Herrn Stationsvorstand ob seiner Menschenfreundlichkeit und Liebenswürdigkeit pries. Herr Czerny sprach in längerer kerniger Rede für die vielen schmeichelhaften Ovationen, welche ihm und seiner Frau dargebracht wurden, seinen Dank aus und brachte auf Alle, welche ihn so ehrten, ein dreifaches Hoch aus. Für den Ehrenschmaus sorgte der Männerchor des hiesigen Geselligkeits-Clubs, der unter der Leitung des Herrn Postbeamten Anton Schneider durch den präcisen Vortrag mehrerer Quartette und Kärntnerlieder die Zuhörer zum reichen Beifall hinstieß. Auch ein Streichorchester ebenfalls unter der Leitung des Herrn Schneider brachte mehrere Tonstücke exact zum Vortrage, wofür denselben von Seite der Zuhörer durch Beifall die Anerkennung gezollt wurde. Schließlich sei noch eines blinden, jungen Mannes gedacht, der Mann ist dem Schreiber dieses Berichtes leider unbekannt, der durch sein virtuosos Violinspiel das Ohr der Zuhörer entzückte. Herr Czerny und seine Frau können gewiß auf diese Abschiedsfeier, die ihnen bezeugte, daß sie sich der Hochachtung aller Kreise der Bevölkerung erfreuen, mit größter Befriedigung zurückblicken, und ist daher sowohl seinen Untergebenen der Station Simbach, sowie der dortigen Bevölkerung, zu dem neuen Herrn Vorstände zu gratuliren.

Die allgemein als vorzüglich anerkannte Restauration Schlemann sorgte für die körperlichen Bedürfnisse der Gäste auf das Beste.

Weyer, den 28. August 1895. Verfloßene Woche gelangte auf der vom katholischen Arbeitervereine in Heuberger's Gasthof neu errichteten Bühne von den Mädchen der mit der Kleinkinderbewahranstalt verbundenen Arbeitsschule das Theater „Zwei Mütter“, Schauspiel in 4 Acten mit Gesang, zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt zur Aufführung. Für die gelungene Durchführung des Stückes gebührt wohl in erster Linie der Regisseurin Schwester Candida, Leiterin der Arbeitsschule, für ihre Mühe und Umsicht die vollste Anerkennung. Die Hauptrollen: Gräfin Hildegard (Fräulein Kojalie Kathschläger) und deren Tochter Adelheid (Theres Delinger), dann Elisabeth, der Gräfin Schwester (Fräulein Marie Manuel), ferner Frau Margaretha (Fräulein Elise Fichtl) und deren Tochter Bertha (Anna Huber), endlich die Mohrenkönigin (Fräulein Marie Dallner) waren recht gut studiert und es wurde trotz des ersten Debuts sämtlicher Mitwirkenden fließend gespielt. Da auch in finanzieller Beziehung in Folge der großen Zahl Besuchender ein günstiges Resultat erzielt wurde, kann die Leiterin, Schwester Candida, mit dem Erfolge des Unternehmens zufrieden sein.

Infolge Ernennung des hiesigen Gerichts-Adjunkten Gabel zum Adjunkten beim Kreisgerichte in Wels trat dieser am 27. August seinen neuen Posten an. Zum Adjunkten in Weyer wurde Dr. Karl Paul, derzeit Assistent in Wien, ernannt.

Sonntag den 1. September findet das Gründungs- und die Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereines für Weyer und Umgebung mit folgendem Programme statt: Empfang der erscheinenden Festgäste. Um 7 Uhr abends: Platzmusik. Um 7 1/2 Uhr: Fackelzug mit Musik. Sonntag den 1. September um 5 Uhr früh Tageweile. Von 8 Uhr an: Empfang der Vereine. Um 10 Uhr: Aufstellung der Vereine am Marktplatz. Um 11 1/2 Uhr: Abmarsch zur Pfarrkirche, Festgottesdienst und Fahnenweihe. Hierauf Auszug zur Festtribüne, Begrüßung der neuen Fahne, Ueberreichung der Erinnerungsbänder. Um 1 1/2 Uhr: Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern. Um 3 Uhr: Aufstellung zum Festzug beim Gasthause Singinger. Um 4 Uhr: Festversammlung mit Concert im Gastgarten der Frau Cäcilie Bachbauer. Entrée à Person 20 kr., Vereine frei. Den Vorbereitungen zufolge dürfte das Fest, wozu sich eine stattliche Anzahl auswärtiger Vereine mit Fahnen meldeten, sich recht imposant gestalten.

Steyr. (Internationale Radwettfahren Stadt Steyr.) Die kommenden Sonntag den 1. September in Stadt Steyr, Oberösterreich stattfindenden, vom hiesigen Radfahrer-Vereine „Styria“ veranstalteten Radwettfahren werden sich zu einem radsportlichen Ereignis erster Classe gestalten, nachdem bei denselben nicht allein die große Zahl (48) sondern auch die Namen der genannten Fahrer in Betracht zu ziehen sind. Es haben unter Anderen genannt und Karten Gerger, Graz; Th. Robl, München; Reheis, Wasserburg; Adolf Schmal, Wien; Karl Larwin, Wien; Otto Preyschlag, Wolucka, Gäß, Belec.

Die Rennen versprechen somit höchst interessant und von großem sportlichen Interesse zu werden, so daß wir uns verpflichtet glauben, unsere Leser auf dieselben besonders aufmerksam machen zu müssen, umso mehr als die Entfernung und Verbindung mit Steyr eine derartige ist, daß der Besuch des Festes und der Rennen mit einem Zeitaufwande von höchstens 1 1/2 Tagen bewerkstelligt werden kann, und bei Benützung der Samstag Nacht zur Fahrt selbst Sonntag allein durchführbar ist.

Da überdies von Seite der Steyrer große Vorbereitungen für den Empfang der Gäste getroffen werden, können wir den Besuch des Festes und der reizenden Alpenstadt nur empfehlen.

Hörig, am 28. August 1895. (Böhmerwald-Passionspiel.) Die Vorstellung am Sonntag den 25. war vollständig ausverkauft. Es scheint, daß sich Alles zu den letzten Spieltagen drängt. Der Eindruck, den diese Vorstellung auf die Besucher macht, ist wirklich ein mächtiger und rechtfertigt den großen Andrang des Publikums.

Infolge der Kaisermanöver muß Sonntag den 1. September die Vorstellung ausfallen. Die zwei letzten Spiele finden am 8. und 15. September statt. Es sei hier noch erwähnt, daß nun eine vieljährige Pause in den Aufführungen eintritt.

Freunde des Spieles mögen ja nicht versäumen, nach Hörig zu reisen. Sie werden diese Fahrt nie zu beklagen haben.

Bei Sedan.

Eine Erinnerung aus großer Zeit von Michael Wolf (Verfasser des Bots).

Entnommen den „Münchener Neuesten Nachrichten“.

Es war in den letzten Augusttagen... Unter einem bleifarbenen, glühenden Himmel zogen wir im heißen Staube der Landstraße dahin: von dem lieblichen Bar-le-Duc fort und gegen Verdun zu. Das Ziel kannten wir nicht; wenigstens wußten wir keinen Namen. Wir wußten nur, welchem Ziel wir entgegenschritten, einem Schlachtfeld.

Schon wieder ein Schlachtfeld! Das wievieltste seit einem Monat?

Gluthen — Gluthen!

Fahler, dichter Dunst entströmte der verdorrten Scholle, umbraute den Himmel, umwölkte die Sonne, die Morgen für Morgen blutigroth durch den Qualm drang. Es war

ein böses Omen; aber man achtete der Zeichen nicht mehr.

Wäre al! das in diesen letzten Wochen vergossene Blut aufgewallt von der Erde, so hätte sich über Frankreich ein purpurfarbener Kaiserhimmel wölben müssen.

Jergend wo da oben, der belgischen Grenze zu, wurde wiederum eine große Schlacht erwartet, eine Entscheidungsschlacht.

Also vorwärts!

Für mich war das Leben seit Wochen zu einem schweren, schwülen Sommernachtsstraum geworden; zu einer schrecklichen Fieberphantasie: ich hatte des Furchtbaren bereits mehr erlebt, als mein Gemüth zu ertragen vermochte, so daß ich mich unter einem immerwährenden Alpdruck, in beständiger, dumpfer Betäubung befand, darin ich die Wirklichkeit fast als Hallucination empfand. Dieser Zustand feite mich Anfangs gegen die Gluthen des Tages und die Anstrengungen des Marsches. Auch concentrirte sich mein ganzes Gefühlslieben in dem einen Gedanken: wiederum eine Schlacht!... Nur wer ein Schlachtfeld sah, kann das Grausen begreifen, daß sich bei dieser Vorstellung eines jungen Menschen bemächtigte, der in den Krieg zog, um nach besten Kräften Wunden zu verbinden und Schmerzen zu lindern.

Die Heerstraße, die wir zogen, war gezeichnet! Nichts vom Wege, links vom Wege ermattete Soldaten, zertrümmerte Wagen, gestürzte Pferde. Man sah kaum hin. Die Landschaft war öde; es mangelte an Proviant. Man fühlte kaum, daß man Hunger hatte. Nur der Durst quälte uns. Wir passirten Dörfer und wollten trinken. Aber die Einwohner, bevor sie geflohen waren, hatten die Brunnen verschüttet oder sie sollten das Wasser vergiftet haben. Ich erinnere mich, daß an einigen Brunnen Wachen standen, die uns abhalten sollten, unseren grimmen Durst zu löschen. Sie mußten bisweilen Gewalt anwenden; denn die Leute stürzten sich auf das Wasser wie Verschmachtende in der Wüste auf die Quellen einer Oase.

Ich glaube, es war am dritten Tage, nachdem meine Sanitätscolone mit den Truppen Bar-le-Duc verlassen, als wir anfangen, Hunger zu leiden. Wir gelangten zu einem einsam gelegenen Gutshof, wo vor Kurzem Brod gebacken worden war. Das war ein Jubel! Die frischen Brode wurden nicht requirirt, sondern — gegen eheliche Bezahlung — einfach genommen. Zu einer ordnungsmäßigen Austheilung kam es gar nicht; denn was wollten die wenigen Brodlaibe für so Viele besagen? Es bekam, wer sich nahm. Ich sehe mich noch, wie ich, der ich schwächlich und bläsig war und den Eindruck eines Knaben machte, in einiger Entfernung vom Hause, zu Tode ermattet, hingesunken war, und mit gierigen Augen zuschaute, wie die Großen und Starke aßen! Es mußte köstlich schmecken! Pöblich fühlte ich mich so cufkräftet, als wäre ich schwer krank. Dabei keine Hoffnung, von der Tafel der Reichen auch nur einen Brosamen abzubekommen. Da wurde an meine Schulter gerührt. Eine alte Bäuerin stand neben mir, die mir zuflüsterte: „Viens, pauvre petit!“ Sie ging durch den Hof zum Haus, wo sie vor einer verschlossenen Thüre, mich erwartend, stehen blieb. Dann öffnete sie, zog mich sich nach und riegelte hinter uns zu. Ich wurde in ein Zimmer geführt, wo sich die Besitzerin des Gutes befand. Diese hatte mich vom Fenster aus beobachtet und durch meine große Jugend, mein blaßes Aussehen sich rühren lassen. Die gute Frau fragte mich, ob meine Mutter noch lebte? Und erzählte mir, daß ihr einziger Sohn Soldat und nun in Deutschland gefangen sei. Dann gab sie mir zu essen: kräftige Fleischsuppe und ein köstliches Kaninchen-Ragout! Während ich aß, sah sie mir gegenüber, blickte mich unverwandt an und sagte leise: „Er hat noch eine Mutter! Wenn seine Mutter das wüßte! Wie seine Mutter sich freuen würde.“

Es war dies nicht die erste Gutthat, die ich in Feindesland, von Feindeshänden empfing; und es sollte nicht die letzte sein.

Vorwärts! Vorwärts! Immer das gleiche Bild: eine braune Landschaft mit verlassenen Gehöften, verlassenen Dörfern, und auf der Landstraße, von Staubwolken umhüllt, die bunte Schlange der deutschen Truppen sich langsam, schwerfällig dahinwälzend.

Kanonendonner! Fern und dumpf, Schlag auf Schlag. Und bei jedem Schlage fuhr ein leises Zittern durch die Erde, als wäre sie ein in Angst und Grauen erbebendes Geschöpf.

Vorwärts! Vorwärts, Die fernen, dumpfen, grollenden Töne wirkten auf die Gemüther wie ein Zauberkraft. Keine Ermattung mehr, kein Hunger mehr und kein Durst; kein anderer Gedanke mehr als! „Vorwärts! Nur vorwärts!“... Man muß diese Magie an sich selbst empfinden haben, um das große und herrliche, „Mit Gott für König und Vaterland!“ so ganz begreifen zu können.

Aber es war schwer und wurde immer schwerer, vorwärts zu kommen, dem Kanonendonner entgegen, ihm immer näher und näher! Fliehendes Landvolk, oft mit seiner ganzen fahrenden Habe belastet, drängte uns entgegen, versperrte unseren Weg, Menschen in Verzweiflung, in Todesangst! Und hinter uns d'rein unser unaufhaltsam vorwärtszogenendes Heer. Längst war ein Theil der Massen von der Landstraße abgewichen und stürmte über die Felder dahin. Jeden Augenblick vergrößerte sich der Menschenschwall, wuchs das Getöse, der Wirrewar, der Drang. Oft bildeten fliehende Franzosen und dem Kampfsplaz zueilende Deutsche einen lebendigen Kanäl.

Längst war es nicht mehr der Dunst der Augusthize, in dem wir wie unter einer grauen Riesenglocke vorwärts drängten, sondern der Pulverdampf einer schrecklichen Schlacht verfinsterte den Tag. Die Traumstimmung, die mich ganz umwoben hielt, wurde immer intensiver und fiebernder. Nichts

sah ich, Nichts wußte ich in voller Deutlichkeit. Bestian ich mich recht, so führte die Straße zuletzt über eine Art von Hochebene hin, zum Rande eines Höhenzuges, von dem es sodann in langen Bindungen hinabging. Vor uns öffnete sich ein weites Thal, das durch ein ungeheures Naturereigniß in einen mit wallenden, wirbelnden Dämpfen angefüllten Kessel verwandelt zu sein schien. In dem grauen, glühenden Qualm sprühten Funken, zuckten Blitze, lohten Flammen. Es war darin ein unaufhörliches Knitern und Knattern, Prasseln und Rasseln; es war wie ein wildes, entfesseltes Element, das tosend und brüllend Berge zermalnte und die Erde aufriß; es war die Schlacht!

Wir befanden uns in der Tiefe und in irgend einem Ort, darin der Kampf gewüthet hatte. Man sagte uns, daß die Schlacht vorüber sei, daß wir auch diese Schlacht gewonnen hätten. Man zeigte uns ein kleines Haus an der Landstraße und sagte uns: in diesem Haus hätten die Verhandlungen über den Sieg bei Sedan stattgefunden, diese Landstraße sei der gefangene Kaiser Napoleon gefahren; und das weiße, weithin leuchtende Landhaus dort oben auf jenen Höhen, die wir herabgekommen, wäre das Standquartier des Königs von Preußen während der Schlacht gewesen... Ein Schlachtfeld muß man gesehen haben — beschreiben läßt es sich nicht. Man zählt die Verwundeten, schildert die brennenden Dörfer, die rauchenden Trümmerhaufen; schildert den zerstampften, ausgewählten Erdboden, der auf Meilen und Meilen ein einziges, blutiges, grauenhaftes Todtenfeld ist — Alles Worte, nur Worte!

Lange bevor ich das Gemälde von Stuck „Der Krieg“ kennen lernte, hat mir meine Phantasie diese furchtbarste „Geißel Gottes“ in ähnlicher grauerregender Gestalt gemalt; auf einem Geisterroß über das Schlachtfeld von Sedan trabend, der bluttriefende, entmenschte Genius des Völkermordes.

Zwischen Donchery und Sedan zieht der Fluß dahin. Wir lagerten auf der Seite von Donchery auf einer Wiese. Als ich sie hinabschritt und an den Strom gelangte, war die Maas an dieser Stelle über ihre Ufer getreten. Man erzählte sich: die Leichen der Erschossenen und die Cadaver der Pferde hätte oberhalb der Festeung im Fluße einen breiten Damm gebildet und dadurch das Wasser sich gestaut. Man zeigte mir auch die Insel, auf der die französische Armee gefangen gehalten wurde.

Und immerfort wurden Gräber geschaufelt, Todte begraben. Immer noch hörten wir bei Tag und Nacht jene gräßlichen Laute, die nicht von irdischen Wesen ausgehten scheinen, die, wer sie vernahm, nie wieder vergessen kann; Es waren die schwer verwundeten Pferde, welche noch nicht hatten getödtet werden können. Mit aufgerissenen Leibern, mit hervorquellenden Gebärmern schleppten sie sich hin und schienen die Menschen anzuschreien, sie möchten ihnen die erkösende Kugel spenden.

Jede Stunde brachte neue Eindrücke, neue Ereignisse, neues Entsetzen. Ein Schlachtfeld ist der rechte Ort, wo des Lebens ganzer Jammer uns anpackt.

Meine Pflicht führte mich in die Festeung Sedan hinein. Die Gräben halb angefüllt mit fortgeworfenen französischen Waffen, Tornistern, Helmen; in den Straßen Leichname und eine pestilenzialische Luft; die Häuser geschlossen, die Bewohner unsichtbar. Unser Militär verhielt sich wundervoll ruhig und würdig.

Als das französische Heer gefangen nach Deutschland geführt wurde, war ich in dem Vororte Balan stationirt. In ununterbrochener, schier endloser Kette wälzte sich die besiegte Armee vorüber: die Einen apathisch und stumpf, die Anderen gleichgiltig und frech, wiederum Andere mit haffunkelnden Augen, wuthentstellten Mienen; Schwüre der Rache und Verwünschungen murrmelnd. Aber darunter schritten hoch aufgerichtet gefangene Helden, Schritten von der Schmach des Vaterlandes niedergebogene Tapfere, die nicht wagten, den Blick zu erheben. Wie Manchem las ich vom Gesichte ab: warum traf uns keine deutsche Kugel mitten in's Herz?

Dieser Abzug der besiegten Franzosen aus Sedan war ein historisches Trauerpiel.

Eine hitzgerliche Tragödie dagegen spielte sich in dem Hause ab, darin ich einquartiert lag... Der Sohn des Hauses hatte sich am Straßenkampfe betheiliget, hatte aus dem Hinterhalte auf den Feind geschossen. Er wurde geflücht.

Aber der Held dieses Dramas war nicht der gerichtete Jüngling, sondern das betagte Elternpaar. Ich hatte bis dahin nicht gewußt, daß solcher Jammer möglich sei! Wäre es wenigstens ein Jammer mit Thränen und Klagen, mit Ausbrüchen der Verzweiflung gewesen! Aber es war ein Jammer, dem selbst der Seufzer auf den Lippen erstarrt war.

Ohne Wort, ohne Klage thaten sie ihre Arbeit. Die alte Frau stand am Herde und bereitete für die Preußen das Essen; der Mann band im Garten das Spalierobst wieder auf, das gerade herrlich reifte und das durch die Kugeln Schaden gelitten hatte.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Zu dem Attentate bei Rothschild wird unterm 25. August noch aus Paris gemeldet: Gestern um 9 Uhr Morgens fand der Hauswart des Privathotels von Alfons Rothschild in dem an der Hausküche angebrachten Briefkasten unter mehreren Zeitungen und Prospecten einen schweren Brief, der drei französische Briefmarken zu 15 Centimes trug und adressirt war: „Monsieur Monsieur le baron Alphonso de Rothschild 2, rue Saint-Florentin Paris.“ In

der oberen rechten Ecke stand das fett unterstrichene Wort „personelle.“ Der Fund war ungewöhnlich, da der Postbote Briefe nie in jenen Kasten zu werfen pflegte, sondern sie in der Wohnung des Hauswärters abgab. Außerdem schienen die Poststempel nicht echt zu sein. Da Rothschild und seine Frau gegenwärtig in Trowille weilen, ließ der Hauswart den Brief durch einen Diener nach dem Bankhaus Rothschild, Rue Lafitte 21 tragen, wo der Domänenverwalter Giodkowitz die Correspondenz seines Chefs in Empfang nahm. Giodkowitz machte sich nach einiger Zeit daran, den Brief zu öffnen. Er schob ein stählernes Falzbein in das Couvert, um den oberen Rand zu durchschneiden. Hierbei blieb das Falzbein an zwei Fäden hängen, welche ein weißes Papier umgaben, worin zwei Cartonstücke lagen, welche den ganzen Raum des Briefumschlages einnahmen. Ungebulbig suchte er mit dem Falzbein die Fäden zu zerreißen, als ein Knall hörbar wurde, wie von einem Pistolenhufschuß. Giodkowitz fuhr in seinem Lehnstuhle zurück und bald zeigte es sich, daß er an Gesicht und Händen verwundet war. Die rechte Seite des Gesichtes war mit einer Menge rötlicher Punkte bedeckt. Das rechte Auge schmerzte ihn und schien erblindet. Die Finger der rechten Hand bluteten. Der Director des städtischen Laboratoriums, Girard, erklärte nach genauer Untersuchung, die Sprengladung des Briefes (Knallquecksilber) hätte genügt, den Empfänger vollständig zu blinden. Bekanntlich hat Alfons Rothschild vorletztes Jahr durch einen Unfall auf der Jagd ein Auge verloren. Die Absicht des Attentäters war also, ihn völlig zu blinden. Daß das Attentat auf Rothschild abgesehen war und nicht auf Giodkowitz oder einen anderen Angestellten, kann als sicher gelten. Der Absender glaubte die Aufschrift „personelle“ genüge, damit Niemand Anderer als der Adressat den Brief öffne. Die Pariser Presse sieht in dem Attentat gegen Rothschild einen neuen Act der Anarchisten. „Jeden Tag,“ so schreibt das „Journal des Debats“, empfing Rothschild Drohbrieve von Anarchisten und Antisemiten. Alle diese Briefe wurden für ungefährlich gehalten und ihre Lectüre war für den Empfänger zu einer gewohnten Zerstreung geworden. Wenn sie geistreich abgefaßt waren, las er sie nicht ungerne seinen Freunden vor. Er versäumte dabei doch niemals, sie auf das Polizei-Commissariat, der Rue de Provence zu schicken, wo sie heute eine reiche Sammlung bilden.

Ein Schildbürgerstückchen. Aus Handschuchshaus bei Heidelberg wird folgendes Schildbürgerstückchen berichtet: „Ein schönes, gesundes Stück Vieh, das auch zum Fuhrdienst verwendet wurde, erkrankte plötzlich und fraß zwei volle Tage nichts mehr. Man schickte nach dem Thierarzt. Als dieser das Vieh in den Hof führen ließ, stellte sich heraus, daß das „kranke, das beste Futter verschmähende“ Thier noch den Maulkorb anhatte.“

Cholera in Galizien. Officiell wird verlautbart: Zu Tarnopol in Galizien kam am 23. August eine cholera-verbächtige Erkrankung vor. Die bacteriologische Untersuchung constatirte das Vorhandensein der asiatischen Cholera. Seither haben sich zu Tarnopol zwei weitere Erkrankungen ergeben. Alle Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Epidemie wurden durch den an Ort und Stelle anwesenden Landes-Sanitäts-Referenten getroffen und ein inspicirender Amtsarzt nach Tarnopol entsendet.

Ein Curiosum aus der Manöverzeit. Dem „Ringer Volksblatt“ wird aus dem Militärviertel geschrieben: Auf dem Marsche zu den Manövern in Böhmen kamen am 26. August auch verschiedene Truppengattungen nach P. . . . n und im Zusammenhang damit auch allerlei Telegramme; unter andern eines, das ein Hauptmann in P. . . an das Gemeindevorstand in P. ausgab, lautend: „Bestelle einen leichten Wagen für einen Hauptmann.“ Darunter dessen Name. Wahrscheinlich infolge der Häufung der abzufsendenden Telegramme ließ die telegraphierende Person in dem Worte „leichten“ den Buchstaben „l“ aus und so fiel dem Gemeindevorstand die traurige Aufgabe zu, statt eines leichten Wagens einen Leichenwagen zu besorgen. Wichtig wurde auch von einem Gastwirt, der zugleich Dekonom ist, ein sonst anderen Zwecken dienender Wagen beigegeben, — der Veteranenverein, weil ja auch zur Miliz gehörig, ließ sein schönes Bahrtuch her und in der Nähe der Kirche erwartete man, d. h. eine neugierige Menge, den Todten. Nach kurzer Zeit kam nun ein Hauptmann herangeritten, der sich nach dem leichten Wagen erkundigte, um den er telegraphiert habe. Man bebedete ihm, daß um einen Leichenwagen, der hier zur Aufnahme des todtten Hauptmanns warte, sei telegraphiert worden. „Ja“, sagte der Hauptmann, „Der das Telegramm ausgab, bin ja ich selber! Ich brauch' ja einen leichten Wagen, aber nicht einen Leichenwagen!“ — Nun Tableau, d. h. jetzt die Gesichter und das Gelächter! Uebrigens erlitt die Weiterbeförderung des Hauptmanns keine Verzögerung, den ein leichter Wagen war weit leichter zu haben, als ein Leichenwagen.

Was ist Musik? Diese Frage beantwortet der berühmte amerikanische Humorist Mark Twain im „Chicago Herald“ wie folgt: Musik ist ein Lärm, der von Menschen auf Instrumenten oder anderen Folterwerkzeugen gemacht wird. Leute, die diesen Lärm machen, nennt man Musikanten, wenn viele zusammen sind, werden sie je nach dem Lärm ein Orchester oder eine Bande genannt, einzelne Musikanten aber heißen, wenn sie lange Haare haben und recht bleich und interessant aussehen, Virtuosen. Gegenwärtig unterscheiden wir drei Arten von Musik: die deutsche, die italienische und die französische. Der deutschen muß man, wenn man etwas gelten will, sehr andächtig zuhören. Man stopft sich daher am besten Baumwolle in die Ohren. Dann kann man dabei schlafen und die Leute glauben, falls man nicht schnarcht, was entgeglicher wäre, man sei entzückt. Bei der italienischen kann man die Baumwolle aus den Ohren nehmen, muß aber oft mißbilligend

mit dem Kopfe schütteln und Zeichen des Unwillens geben, namentlich, wenn einem vielleicht gar eine Melodie gefällt, denn Melodien sind verpönt und die italienische Musik also auch. Bei der franzö . . , doch von französischer Musik darf man nicht reden, alles, was französisch ist, ist frivol, und von Frivolem spricht man in guter Gesellschaft nicht. Dann haben wir übrigens — bewahr' uns Gott — auch eine amerikanische Musik. Das ist die entsetzlichste, aber auch die harmloseste, denn nicht einmal die Eierkasten wollen etwas von ihr wissen.

Ein gräulicher Tarif. Aus Paris schreibt man: Der jüngsthin gegen den Henter von Paris, Herrn Deibler, wegen einer an sich höchst unbedeutenden Angelegenheit angezeigte Proceß vor der ersten Kammer des Zuchtgerichtes hat wieder zu den bekannten Polemiken gegen die Todesstrafe überhaupt Veranlassung geboten; verschiedene Zeitungen hatten einfach die Lösung der Frage derart beantragt, daß man das Gehalt des Henters streiche. Daß das Henten, Köpfen, Häuten u. s. w. immer Geld gekostet, beweist folgende erbauliche Liste, die sich unter den Documenten über das alte Paris findet:

Man bezahlt:

Um einen Verbrecher in Del zu sieden . . .	48 Livres
einen lebend zu zerreißen . . .	30 „
einen durch das Schwert vom Leben zum Tode zu bringen . . .	20 „
darauf den Leichnam rädern . . .	10 „
den Kopf auf eine Stange stecken . . .	10 „
einen Mann viertheilen . . .	36 „
einen Verurtheilten hängen . . .	20 „
den Körper einscharren . . .	2 „
einen Lebenden pfählen . . .	24 „
eine Heze lebend verbrennen . . .	28 „
einen Lebendigen schinden . . .	28 „
einen Kindsmörder in einem Sack ertränken .	24 „
einen Selbstmörder auf den Schindanger werfen . . .	20 „
Jemand martern . . .	4 „
Anlegen der Daumschraube . . .	2 „
Anlegen der spanischen Stiefel . . .	4 „
Wasser- und Feuerfrage . . .	10 „
eine Person am Pranger . . .	2 „
Durchpeitschen . . .	4 „
Brandmarken . . .	10 „
Zunge, Ohren und Nase abschneiden . . .	10 „

Humoristisches.

Boßhaft. Frau (wohlgenährt aussehend): „Nicht wahr, Herr Müller, mir sieht man es nicht an, daß ich acht Kinder groß gezogen habe?“ — Müller: „Nein, dem Herrn Gental aber um so mehr!“

Ein Ciferer. Bürgermeister: „Ja, wenn es nach mir gieng, müßten alle Gasthäuser abgeschafft werden.“ — Stadtkämmerer: „Aber Sie, Herr Bürgermeister, gehen doch jeden Abend —“ — Bürgermeister! Ja, das ist eben das Niederträchtige, daß man durch die Existenz der Wirtschaften verlockt wird, immer wieder hinzugehen!“

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Albine Kraft, Magd aus Loosdorf, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Heinrich Binder, Knecht aus Laaben, schwere körperliche Beschädigung, 8 Monate schweren Kerker. Franz Hinterhofer, Tagelöhner in Fahrabfeld, und Josef Parzl, Kleinhausler in Fahrabfeld, Diebstahl, beide nur wegen Uebertretung des Diebstahls bestraft, ersterer zu 3 Monaten, letzterer zu drei Wochen Arrest. Johann Benda, Eisenbahnarbeiter aus Högersdorf, schwere körperliche Beschädigung, nur wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit bestraft, 1 Woche Arrest. Johann Kroupa, Tagelöhner in St. Pölten, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 14 Tage Arrest.

Verhandlungen. Am 30. August, um 9 Uhr: Johann Zauner, Waldheger in Schweinern, Diebstahl. Am 31. August, um 9 Uhr: Carl Schak, Pfründner in Ybbs, Erpressung; um 10 Uhr: Johann Kern und Joh. Gampus, beide Zirkelschmiedlehrlinge in Waidhofen a. d. Ybbs, Diebstahl; um 11 Uhr: Agnes Jagersberger, Magd in Zell-Arzberg, Diebstahl.

Eingelendet.

Herzlichen Dank.

Die gefertigte Familie fühlt sich dem in Gstatteboden anfassigen Hotelier

Herrn Anton Bernhofer

verpflichtet, auch an dieser Stelle für die aufopfernde u. uneigennützigte Hilfeleistung anlässlich des in Gstatteboden so schnellen und unerwartet eingetretenen Todes, ihrer innigstgeliebten Tochter und Schwester **Frl. Wilma Weny**, Fabrikbesitzerstochter aus Wien, den wärmsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 30. August 1895.

Die tieftrauernde Familie Weny.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 9.35 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 95 Kr. bis fl. 14 65 p. Met. — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
 anerkannt bester Sauerbrunn.
 Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.



Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. d. Ybbs. pr. 1/2 Hektoliter 27. August		Steyr pr. 100 Kilo 29. August		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 29. August	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Hektol.	2	90	7	15	6	98
Korn	2	62	6	85	6	23
Gerste	2	54	6	—	—	—
Hafer	1	56	5	80	6	80

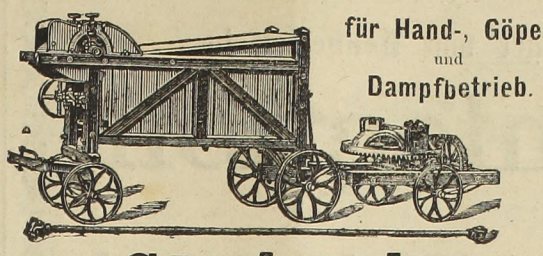
Victualienpreise

	Waidhofen 27. August	Steyr 29. August
Spanferkel 1 Stkld	4	40
Gest. Schweine 1 Kilogr.	—	—
Extramehl	—	17
Mundmehl	—	16
Semmelmehl	—	15
Pohlmehl	—	14
Gries, schön	—	18
Hausgries	—	17
Gruppen, mittlere	—	24
Erbsen	—	22
Linsen	—	32
Bohnen	—	15
Hirse	—	20
Kartoffel 1/2 Hektoliter	1	35
Eier 5 Stkld	—	10
Hühner 1 Paar	—	30
Lauben 1 Paar	—	60
Rindfleisch Kilogr.	—	60
Kalbsteisch	—	60
Schweinefleisch geselchtes	—	60
Schöpfenfleisch	—	44
Schweinefleisch	—	76
Rindschmalz	1	05
Butter	—	95
Milch, Obere 1 Liter	—	24
„ tuhwarme	—	8
„ abgenommene	—	6
Brennholz, hart ungeschw. R.-M.	3	70
„ weiches	2	40

Die vorzüglichsten, anerkannt besten
Ringel- und Glatt-
**Stahlblech-
Feld-Walzen,**

Pflüge 1-, 2-, 3- und 4-scharig,
Wiesen- und Moos-
Glieder- u. Diagonal- Eggen,
Säemaschinen „Austria“
Grünfutter-Ensilage-Pressen
(Patent Blund).
Dörr-Apparate
für Obst und Gemüse,
Pressen für alle Zwecke, sowie für
WEIN- UND OBST,
Obst- und Trauben-Mühlen,
Abbeermaschinen
Selbstthätige
Patent-Reben- und Pflanzen-Spritzen „Syphonia“
fabriren und liefern in neuester Construction

DRESCHMASCHINEN



für Hand-, Göpel- und
Dampfbetrieb.
Göpelwerke
für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren,
Neueste Getreide-Putzmühlen,
Trieurs, Maisrebler,
Heu- und Stroh-Pressen
für Handbetrieb, stabil und fahrbar

PH. MAYFARTH & CO.
kaiserl. u. königl. auschl. priv.
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk
WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.
Etablirt 1872. Preisgekrönt mit über 370 goldenen, silbernen und
bronzenen Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen. **600 Arbeiter.**
Ausführliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**MACK'S DOPPEL-
STÄRKE**

Nur echt mit dieser
SCHUTZ-
MARKE.
Die einfachste und schnellste Art, Kragen,
Manschetten, Hemden etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**
General-Depöt für Österreich-Ungarn: **Gottlieb Voith in Wien III.**

Wir suchen Personen aller Berufsclassen zum Verkauf, von
gesetzlich gestatteten **Wosen** gegen Raten-
zahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe
Provision, eventuell auch fixes Gehalt. **Hauptstädtische Wechsel-
stuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**

Der beste und gesündeste
Caffeezusatz
ist der
Schwalbencaffee
von
A. Wiletal in Mank.

Die gänzliche Ausrottung von Wanzen, Flöhen, Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Ameisen etc. etc.
nur möglich durch die

„Indischen Schiwen-Producte“

Prima-Specialität für Hotels, Private, Spitäler, Pensionate, Oeconomen etc. Preis per Flasche 15 kr., per
Kilo 5 fl., **Schiwen-Mottengeist und Mottenpulver** per Flasche 20 kr., per Kilo 6 fl., **Schiwen-Schwaben-
Pulver** für Schwaben, Russen und alle grösseren Insecten, per Flasche 20 kr., per Kilo 6 fl. und **Schiwen-
Extract**, bestes Beimischungsmittel zu Kalk und Farben für Maurer, um alle Insecten in Manern gründlich aus-
zutrotten, per grosse Flasche 50 kr., genügend auf 15—20 Liter Kalk oder Farben.

V. RAMBAUSCH, Wien, XIII., Bergsteiggasse 35,

Export, Import, Agentur und Commission, Repräsentanz der Indischen Schiwen-Producte. Depôts: Brünn, Prag,
Pressburg und Pest. Weitere Depôts gesucht.

155 26-1 **Bestellungen gegen Voreinsendung oder Nachnahme.**

• Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

Friedrich Karl Mauz

Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik
LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.

Großes Lager

• Sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratten, Garantie 20 Jahre. Original-
Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämtliche Möbel für Zimmer- und Küchen-
einrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und
Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst

Preisconto franco auf Verlangen.

Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Für **Zusammenklappbare**
Export **Kinder- u. Promenade-Wagen** **Patent**
nach **Höchster Comfort für Grossstadt-Bewohner.** in allen
allen Staaten **Preislisten gratis und franco direct vom Erfinder** Staaten
angemeldet.

Ed. Rauch, Wien, XVIII, Schöffelgasse 15.

Falz-Firstziegel, Verblender.

Die Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft
Carl Blaimschein,
PRINZESDORF, NIED.-OEST.,
offertiert von ihres Werken in Prinzersdorf, Pottenbrunn, Loosdorf, Meisters zur bevorstehenden Bauaison
ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate als:
**Sandstich- und Maschinenziegel, gewölbte Dachziegel, Radial-Kaminziegel,
Hohlziegel, Brunnenziegel, Pfasterziegel, Verblender, Gefälleziegel, Canalziegel für
Wasserbauten, Drainageröhren zur Entwässerung der Weiden und als Specialität:**
Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel
von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfärbig und imprägnirt.
Anerkannt vorzügliche Dachbedeckung.
Dach-Falzziegel, naturfärbig und imprägnirt.
Drainröhren zur Entwässerung von Wiesen etc.

Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes, Kindermäntel

Julius Baumgarten,

Waidhofon a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose à 1 fl. Vorletzte Woche

Haupttreffer

30.000 Gulden

werth.

LOSE empfiehlt: Josef Bodhrasnig.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauhen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Einrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

Ein Haus

in Ybbsitz,

mit Garten, bestehend aus drei Zimmer, Küche, Keller, Stallung, ist zu verkaufen. Ferner befindet sich bei demselben eine kleine Wasserkraft, geeignet für eine Schleiferei etc. Schriftliche Anfragen sind unter A. H. an die Expedition dieses Blattes zu richten.



Diese im Jahre 1876 von uns erfundene, aus den feinsten Rohstoffen in rothor u. schwarzweisser Farbe hergestellte

Universal-Metall-Putz-Pomade

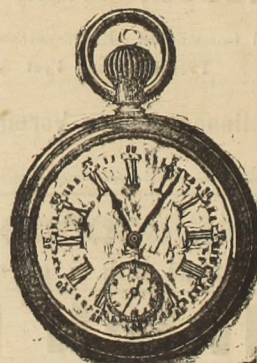
ist das allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle Metall-Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind Nachahmungen unserer Universal-Metall-Putz-Pomade u. erreichen nicht annähernd die Vorzüge derselben. Man achte deshalb beim Einkaufe genau auf unsere Firma und Schutzmarke. General-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

182 10-2 Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Im Leben nie wieder

115 6-12 trifft sich die seltene Gelegenheit für nur fl. 4.25 folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:

10 Stück fl. 4.25. 10 Stück fl. 4.25.



- 1 Prima - Anter-Remontoire Taschen-Uhr, genau gehend, mit 3jähr. Garantie;
- 1 feine Gold imit. Panzerkette mit Sichertheitsring und Carabiner;
- 2 Stück Gold imit. Fingerringe in neuester Façon mit Simulbrillant, imit. Ekras und Rubinen besetzt;
- 2 Stück Manchettenknöpfe, Gold-Doublé, guilloché, mit Patent-Mechanik;
- 1 sehr hübsche Damen-Broschenadel, Pariser Façon;
- 3 Stück Brustknöpfe (Chemisette), Gold imit.

Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur fl. 4.25. Außerdem eine Extraberraschung gratis, um meine Firma in stetem Andenken zu erhalten. Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor. Versandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme. Bei Nichtconvenienz wird das Geld bereitwilligst zurückgegeben, so daß für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist. Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma Alfred Fischer, Wien, I. Adlegasse 12.

Edel-Krebse

anerkannt f. f. Tafelorte, glatte, braune, liefert stets frisch vom Fange unter Garantie fringlebender Aufansjt franco pr. Nachn.: 120 St. hübsche f. f. Suppen- fl. 2.75, dto. 40 St. Niesen- mit 2 fetten, dicken Schereen fl. 4.—, dto. 40 St. Solo- fl. 5.25, dto. 30 Stück Hochsolo-Krebse, ausgeputzte seltene Thiere von 15 cm. aufw. fl. 6.—

J. Andermann, in Brody (Galizien)

Ächter
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen - Kaffee

SCHUTZ-MARKE

Carl Wildling

INNSBRUCK

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur Licht mit Schutzmarke Genuß.

179 14-1 Die beste Kern-Seife

Neue Erfindung. Patentirt.

Ihre EIGENSCHAFTEN:
Sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, am sparsamsten im Verbrauch.

Garantirt rein und unschädlich für Wäsche und Hände.

ist Schicht's Seife mit Marke Schlüssel.

Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.

FRANZ JOHANN KWIZDA.

Kwizda's Restitutionsfluid k. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.	Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.
Kwizda's Hufsalbe zur Behütung von spröden u. brüchigen Hufen. 1 Büchse à 400 grm. fl. 1.25.	Kwizda's Hufkitt künstliches Hufhorn. 1 Stange 80 kr.
Kwizda's Geflügelpulver diätetisches Mittel als Futterzusatz. 1 Schachtel 50 kr.	Kwizda's Sattelseife zur Reinigung und Conservierung des Sattel- u. Riemenzeuges. 1 Büchse 1 fl.
Kwizda's Kraftfutter für Pferde u. Hornvieh 1 Schachtel à 5 Ration. 30 kr., Kistch. à 50 Ration. 3 fl., Kistch. à 100 Ration 6 fl.	Kwizda's Schweinepulver diätetisches Mittel zur Beförderung der Mast. Kleine Schachtel 60 kr., grosse Schachtel fl. 1.20.

Patent-Streifbänder aus Gummi
(Patent Kwizda.)
Die Patent-Streifbänder werden in grauer, schwarzer, brauner u. weisser Farbe in 4 Grössen hergestellt u. zw. für linke u. rechte Füsse. Für Fessel gemessen bei a. a. v. Umf. v. 20-22 cm passet Ordnung Nr. 1, v. 24-27 cm passet Ordnung Nr. 3, v. 28-30 cm passet Ordnung Nr. 2, v. 32-35 cm passet Ordnung Nr. 4. Preis der Patent-Streifbänder in grauer Farbe per Stück Nr. 1 fl. 2.50, Nr. 2 fl. 2.70, Nr. 3 fl. 2.90, Nr. 4 fl. 3.30. Der Preis d. Streifbänder in schwarzer, brauner u. weisser Farbe stellt sich p. St. in jeder Grösse um 20 kr. höher als in grauer Farbe.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot:
Kreisapotheker Korneuburg.

3 goldene 15 silb. Medaillen und Anerkennungsdiplome.

Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Geegründet 1853.

k. u. k. k. öst.-ung. u. k. rumän. Hoflieferant.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Atelier Schnell

vormals L. Ofner,

fotografische Anstalt

nur Obere Stadt, Oelberggasse 6, im eigenen Hause

Zugang neben Neidenspfaders Kaufmannsgeschäft,

empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts bis Lebensgröße, Vergrößerungen von kleinen Bildern bis Ueberlebensgröße (für Dekorations-Zwecke) Landschaften, Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für Naturgetreue wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Brochüre gratis und franco über NERVENLEIDEN, SCHWÄCHEZUSTÄNDE,

Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen sowie über alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weissfluss, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma usw. nach meiner langjährig, bewährten eigenen Methode ohne Berührung. Brochüren mit Danksagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso sicherem Erfolge. Sprechstunden 8-4 Uhr. 85 52-
D. Schumacher, Dresden-A., Circusstr. 6.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien,

VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Oocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unbetrieben in Ton, Musik-Albume, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco.



Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existenzstiftende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. dicken Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dies schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr., b. Postverendung oder Nachnahme 90 kr.

R. Soppe

Wien, XIV., Schmelzergasse 12.



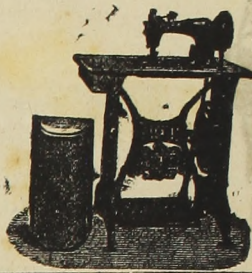
Fahrräder-Fabrik.

Johann Fax in Linz.

Salzburg, Ried, Laibach

etc. etc.

Näh-Maschinen-Fabrik.



Man verlange die neuesten Preiscurante.

Mechanische Werkstätte

162 52-1

Ferdinand Wallner

Wien, X., Umlandgasse 10

empfiehlt sich zur Herstellung von **Blitzableitern, Telegraphen- und Telephonleitungen**, elektrische **Sicherheits-Contacte** für Thüren, Fenster u. Cassen etc. Anlagen von **Sprachrohren**, sowie **Control-Apparate** für Häuser, Fabriken, Bureaux und Villen.

Kostenvoranschläge und Prospekte gratis und franco.

Fahrräder, anerkannt gute Fabrikate, werden gewissenhaft besorgt. Reparaturen solid und billig ausgeführt.

Petroleum-Motor „Gnom“.

Vorteilhafteste Kraftmaschine für das Kleingewerbe und für landwirtschaftliche Betriebe, auch als Locomobile verwendbar.

Solide und einfache Construction. Vollständig selbstthätige Schmierung bei äußerst geringem Petroleum-Verbrauch. Geringer Raumbedarf. Zuverlässigkeit bei leichter Bedienung.

Preisliste gratis. Zu beziehen durch

Oesterreichisch Alpine-Montangesellschaft, Wien, I., Rärntnerstr. 55.

Vertreter: Josef Huber in Steyr, Mathias Schachermayer in Linz, Heinrich Lachenmayer in Salzburg, Josef Pierer in Wels.

159 24-1



Telegraphen. Telephone. Blitzableiter. Beleuchtungen

Haus-, Hotel- u. Feuer-Telegraphen.

Complete Haus-Telephon-Station mit vorzüglichem Telephon, pr. Stück fl. 13.—.

W. Josef Neumann
WIEN, IV., Starhembergasse 5.
Fabrik für Elektrotechnik.
→ Gegründet 1888

Feuer-Telegraphen.

Reelle Garantie.

Preiscurante gratis.

Haus-Telegraphen

complet von fl. 4.— aufwärts:

Elektr. Thron u. Schloßer, Glühlampen, Accumulatoren.

Blitzableiter

zum Selbstauffstellen von fl. 20.— aufwärts.

Trocken-Batterien, constante.

Complete Beleuchtungsanlagen für Schlaf- u. Wohnzimmer, Keller u. Böden, Schaufenster u. Geschäftslocale mit galvanisch. Elementen v. fl. 30.— aufw.

Equipagen-Beleuchtungen mit Accumulatoren.

Sicherheitsleitungen gegen Diebstahl und Einbruch.

Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall.

Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner verbesserten Kneippcur und Karawanischem Haarbalsam sind die Haare nochmals gewachsen.

Zu beziehen einzig und allein bei P. Frötscher

Wien, III/I., Hauptstrasse Nr. 133.

Erfinder der Heilcur der Haare.

Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl.



Aufnahme vom Juni 1894.



Aufnahme vom Decbr. 1894.

Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, daß durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötscher Methode mein Haarwuchs sich verdichtete, was umso erfreulicher ist, da ich im Alter von 48 Jahren dabe. Herrn Frötscher selbst habe ich im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Glatze kennen gelernt, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist.

J. J. Congedi, III. Bez., Stroßgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stock, Thür 20.

Dankagung.

Die äußerst vielen Beweise herzlicher Theilnahme, anlässlich des so schnellen Todes unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Frl. Wilma Weny

welche uns sowohl von den Bewohnern Waidhofens, als auch von den hier weilenden Sommergästen entgegengebracht worden sind, veranlassen uns auf diesem Wege den tiefgefühltesten, herzlichsten Dank dafür auszusprechen.

In gleicher Weise danken wir im Namen der so frühzeitig Dahingegangenen für die überaus schönen Kranzspenden, sowie unseren braven Arbeitern, welche durch ihr corporatives Erscheinen bei der Trauermesse den Beweis der Anhänglichkeit an uns erbracht haben.

Waidhofen a. d. Ybbs, 27. August 1895.

Die tieftrauernde Familie Weny.

Ein Fahrrad

fast neu, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 0-3

Gefrornes

auf vorherige Bestellung auch in Formen. Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art.
Bonbons, Compote und Marmeladen.
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.
Hochachtungsvoll
LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl., Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar 1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedalgummi 4 Stück 1 fl. 2c.

Nähmaschinen von 20 fl. anwärts.

Jos. Schanner,

Waidhofen an der Ybbs.

Kegelbahn.

Mit Blech gedeckt, sehr gutem Zustande, billigt zu verkaufen. Näheres in unserem Geschäftslokale.

Ein verwaistes Bürgermädchen, 14 Jahre alt, bittet um eine Stelle. Bei Frau Falk, Poststeinerstraße. 184 2-2

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er seit 1. August 1895 ein

Bau u. Galanterie-Spängler-Geschäft in Waidhofen a. d. Y., Hintergasse Nr. 23,

eröffnet hat.

Für gute, reelle Arbeit garantierend und um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Mich,

3-3 177

Bau- und Galanterie-Spängler.



Schon gegen Einzahlung von 4. fl. 70 kr. oder gegen Postnachnahme von nur 5 fl. liefern wir Jedermann eine ausgezeichnete reparirbare, hochfeine

Geser Taschen-Uhr

aus echter Double-Christor-Silber-Imitation. Diese Uhren sind sehr hübsch, dauerhaft und kosten sonstwo überall 10-12 fl.

Für Wiederverkäufer erlassen wir das halbe Duzend mit nur 21 fl.

Bestellungen effectuiren in stets fehlerfreien Exemplaren. Adresse:

Exporthaus

S. Hemmer, IV., Schwindgasse 14, Parterre, Thüre 2, WIEN. 173 26-2

Jeden Sonn- und Feiertag
Anstich von Münchener

Franciskaner Leistbräu

im Hotel zum goldenen Löwen.



F. H. Decleva

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs,

Unterer Stadtplatz Nr. 23,

empfiehlt sich dem P. T. Publikum zum Bezuge von

Büchern, Landkarten, Musikalien, Papier- und Schreibrequisiten

und übernimmt jedwede

Buchbinderarbeit

bei streng reeller, fachmännischer Bedienung, sowie billigsten Preisen.



Gute Hausmannskost

zu mäßigen Preisen ist zu haben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Gefertigte beehrt sich dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß sie am hiesigen Plage, **Ybbsitzerstrasse Nr. 16,** eine

Mechanische Strickerei

eröffnet hat und sich zur Anfertigung aller Strickwaren bestens empfiehlt.

Auch werden Strümpfe und Socken zum Anstricken übernommen und billigt berechnet.

186 3-2

Therese Gmeiner.